

Das ist ein Bericht pro memoria, über ein ehemaliges Wichtracher Haus, hart an der südlichen Gemeindegrenze: Das Bahnwärterhüsli bei der Überführung über die SBB-Linie zwischen Kiesen und Wichtrach wurde – leider – im Juli 2008 abgerissen.

Im Jahr 1960

«60 Franken Miete haben wir bezahlt, als wir 1960 im Hüsli einzogen», erzählt Max Wegmüller. Die «Zufahrt» war nur ein Wiesenweg, der Zügelwagen musste auf der Überführung anhalten, und man trug sämtliche Möbel die Treppe herunter. Erst mit der Güterzusammenlegung (vor dem Bau der Autobahn) wurden die Wege ausgebaut. Damals war auf der Ostseite der Bahn auch eine gerade Verbindung bis zur Stadelfeldstrasse vorgesehen, zum Beispiel für die Kiesener Schüler. Aber nur einer der Bauern wäre bereit gewesen, Land dafür abzutreten.

Im Jahr 1900

Nach Auskunft der SBB (Sektion Immobilienbewirtschaftung der Region Mitte in Olten) wurde das Hüsli im Jahr 1900 gebaut. Es war eines von neun gleichen Häusern an der Strecke Bern–Thun, geplant als Dienstwohnungen für den Baudienst. 1913/14 kam die Doppelspur, die Überführungen wurden nötig – und damit verbunden eine Verschiebung des Wichtracher Hüsli nach Süden. Der neue Keller unter dem bahnseitigen Teil des Hauses lag teilweise im Grundwasser.

Das Äussere

Die Ständerbalken waren noch von Hand behauen worden, kleine Schindeln schützten die Wände dazwischen. Um 1970 gab es eine zusätzliche Isolation mit einer Holzverschalung und einer Eternitabdeckung. Das Fenster auf der Nordseite verschwand. «Am Anfang regnete es bei der Haustüre hinein», erinnert sich Olga Wegmüller. Später kam ein kleines Vordach dazu, und ein paar Jahre darnach der Windfang.

Die Umgebung

Noch 1960 kaufte Max Wegmüller eine kleine Scheune für Fr. 300.– und stellte sie südlich des Hauses auf. Später baute er den Hühnerstall dazwischen. Dass sie ziemlich abgeschieden wohnten, machte den Wegmüllers nichts aus. «Wir haben nie den anderen in die Wohnung geschaut...». Zum Einkaufen und auf die Bahn fahren sie meistens nach Kiesen, das lag näher. Eigentlich hätten Wegmüllers das Hüsli gerne gekauft, aber das kam für die SBB entlang einer internationalen Linie nicht in Frage.

Die Familie

Der Lärm von der Bahn sei eigentlich nie ein Problem gewesen. In den letzten Jahren sei dagegen das Brausen der Autobahn bei Westwind gut hörbar gewesen. Vier Kinder sind im Hüsli gross geworden. Sie fuhren mit dem Velo zur Schule in Wichtrach. Nun wohnen Olga und Max in einer der Seniorenwohnungen beim Bahnhof, wo sie wieder schlafen können. Denn nach dem Bau der Hochspannungsleitung direkt über das Hüsli hinweg sind sie nachts jeweils mehrmals aufgewacht. Der Elektromog lässt sich nicht einfach wegdiskutieren!

Die leidige Kanalisation

Lange flossen die Abwässer vom Hüsli in eine dreistufige Klärgrube, die ein Bauer einmal pro Jahr auspumpfte. Dann kam das Gewässerschutzamt und machte Druck: Die Häuser müssten an die Abwasser-Reinigungsanlage angeschlossen werden. Das war der SBB zu teuer, darum kündigte sie den Mietvertrag mit der Familie Wegmüller – obwohl ihnen ein Bleiberecht eingeräumt worden war. So kam das rasche Ende für das Bahnwärterhüsli, auch wenn es bestimmt Leute gibt, die gerne dort gewohnt hätten...

Heute

Seit August 2008 erinnert nur noch die Treppe von der Überführung hinunter zum Bahnweg an das Hüsli. Auf dem flachen Stück der Parzelle wächst Gras.

Martin Gurtner

Hüser vo Wichtrach

Das Bahnwärterhüsli



Ein Bahnwärterhaus des gleichen Typs (in der Türlel Münsingen), als die Bahnlinie noch einspurig war. Bild aus «Oberwichtlach, Gestern und Heute»



Eine Luftaufnahme des Areals von Südwesten.

Bild zvg



Juli 2008: Die Abbrucharbeiten haben begonnen.

Bild mgo